

BEI DEN INDIANISCHEN „KOPF

In Europa sind wir der Auffassung, daß man die schwersten Lasten auf dem Rücken trägt, indem man sie an Riemen über die Schultern festlegt. Andere Völker haben in dieser Beziehung andere Prinzipien, und so tragen die Hindus und die Indianer die Lasten, die zu transportieren sind, auf dem Kopf.

Bei den Indianern Zentral- u. Nordamerikas beispielsweise, trägt die Frau die Wäsche, das Geschirr und vor allem den Wasserkrug immer auf dem Kopf, während die Männer, die in der Regel Händler sind, oder das, was wir Verlader nennen würden, auf gleiche Art viel schwerere Stücke tragen. Sie verteilen dann die Last auf Kopf, Nacken und Schultern, während das Ganze durch einen Riemen am Kopf befestigt ist. Das Mittengewicht der auf diese Weise



Für den Europäer erscheint es kaum glaublich, daß die Indianer mit solchen Lasten Marsche von einem ganzen Tag über den felsigen Boden Zentralamerikas machen können.

Wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, hat sich ihr Körper derart an diese Beschäftigung gewöhnt, daß es ihnen schwer fällt, ohne Last zu marschieren, besonders, wenn es sich um eine größere Strecke handelt. Um richtig marschieren

zu können, müssen sie sich dann mit einem Ballast beschweren. „Marschieren“ ist nicht der richtige Ausdruck. Der Indianer scheint mit kurzen, schnellen Schritten zu laufen.

Bei zahlreichen Stämmen Südamerikas, die zum größten Teil im Urwald wohnen, fällt der Frau die Rolle des Lasttragens zu. Im Gegensatz zu den Frauen Nordamerikas, die nur kleine Pakete tragen, müssen die Frauen des Südens die schwer-



transportierten Lasten bewegt sich zwischen 100 und 150 Klg. Das ist keine Kleinigkeit. Wohl bedienen sich die Indianer für solche Lasten einer Art Joch, das aber nicht an den Schultern, sondern am Kopf befestigt ist.

Ein den Indianern unentbehrliches Ding, wenn sie solche Lasten über weite Strecken hinweg befördern, ist ein Stock, mit dessen Hilfe sie sich vom Boden erheben, was bei einer solchen Last nicht gerade leicht ist.

